

**Zeitschrift:** Jahrbuch Oberaargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mitteland

**Herausgeber:** Jahrbuch Oberaargau

**Band:** 46 (2003)

### **Buchbesprechung:** Neuerscheinungen

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

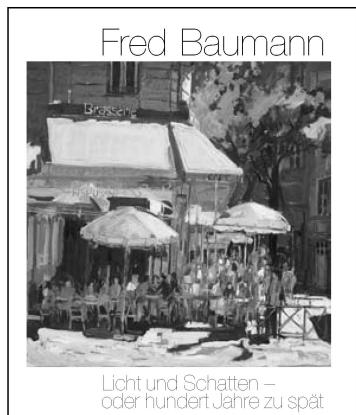
#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Neuerscheinungen



*Fred Baumann: Licht und Schatten – oder hundert Jahre zu spät.  
Selbstverlag des Künstlers, Rohrbachgraben 2003. 134 Seiten*

Fred Baumann, geb. 1947 in Biel, lebt und arbeitet seit rund 25 Jahren in der kleinen Gemeinde Rohrbachgraben, also praktisch an der Nahtstelle zwischen den Regionen Oberaargau und Emmental. Dieser Gegend gehört seine grosse Liebe, was in vielen seiner Werke klar erkennbar ist. Die Hügellandschaft mit ihren behäbigen Bauernhäusern, ausgedehnten Wäldern, Feldern und Matten übt auf Baumann eine magische Anziehungskraft aus.

Licht und Schatten im Wandel der Tages- und Jahreszeiten faszinieren ihn immer wieder. Das kommt auch in seinen übrigen Bildern zum Ausdruck, denen aus der Provence etwa, deren besonderes Licht ja schon Generationen von Malern in den Bann gezogen hat. Seine Aussage «Auf meiner langen Suche nach dem Licht habe ich auch gelernt, mit dem Schatten umzugehen», könnte nicht nur für seine Arbeiten, sondern für das Leben allgemein stehen.

«Hundert Jahre zu spät ...» drückt Fred Baumans Verehrung gegenüber den Impressionisten, seinen Vorbildern, aus.

Die Textbeiträge von ihm nahe stehenden Personen, Freunden, Angehörigen und Kunstliebhabern lassen uns den Menschen Fred Baumann näher kennen lernen. Die rund 150 farbigen Abbildungen sollen den Betrachter erfreuen, denn, so Baumann, «es lohnt sich immer noch, die Augen zu öffnen, um das Schöne zu sehen».

*Hans Moser*



*Valentin Binggeli: Das Mädchen mit der Honighaut. Geschichten aus dem Alltag, mit Pinselzeichnungen von Max Hari. Verlag Jahrbuch des Oberaargaus, Herzogenbuchsee 2003. ISBN 3-9070-1261-5. 193 Seiten*

Schon als Sachbuchautor war Valentin Binggeli nie bloss der nüchterne Wissenschaftler. Die Literatur fand in seinen geografischen Werken auch Berücksichtigung, und sein eigener Stil verriet seit jeher eine schlummernde poetische Ader.

Nun hat Valentin Binggeli seinen erzählerischen Erstling vorgelegt. «Daheim», «Dazwischen» und «Draussen» sind die Kapitel darin überschrieben. «Daheim»: Das ist die weit verzweigte Familie – Valentin Binggeli spricht von der «Sippe» – die in der altapostolischen Glaubengemeinschaft rund um den «Sennjöggel» bei Madiswil ebenso verwurzelt ist wie in der Oberaargauer Arbeiterbewegung. Hier gelingen dem Autor eindrückliche Darstellungen eines Milieus, das bisher wenig Eingang in die Literatur gefunden hat: Die Sonntagsschule, die Schulreise, das Kaufhaus «Zur Stadt Paris», die Bahn der Ziegelei, die Porzellanfabrik, die «Ländertante» aus dem Luzernbiet jenseits der Kantonsgrenze, aber auch der Wald und die Bücher, die polnischen Internierten und der Landdienst während dem Zweiten Weltkrieg.

Einfühlsm und berührend sind ebenso die beiden Geschichten, die Schicksale von Menschen beschreiben, die durch den rasanten Wandel von der Industrie- zur Dienstleistungsgesellschaft in den letzten Jahren an den Rand gedrängt worden sind.

Dann schweifen die Geschichten mehr und mehr in fernere Gegenden, ja in eigentliche Traumorte ab. Die Sprache wird verspielter. Es bleibt aber, wie es im Klappentext heisst, «ein Funken von autobiografisch hinterlegtem Bezug», so wie auch die vorangehenden Geschichten aus dem Alltag in dichterischer Freiheit «fast wahr» sind, «aber doch nur fast».

Wie Initialen eingestreut in die Geschichten sind Pinselzeichnungen von Max Hari, die dieser Weggefährte des Autors 1990 in Berlin und ohne direkten Bezug zum Inhalt des Buches geschaffen hat.

*Jürg Rettenmund*



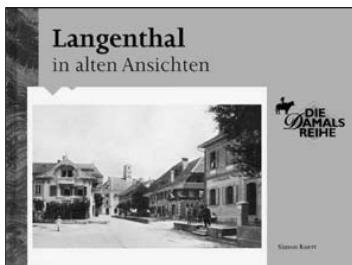
*Ruth Fritze-Eggimann: Der lange Abschied. Verlag Merkur Druck AG, Langenthal, 2002. ISBN 3-9070-1256-9. 85 Seiten*

In ihrem neusten Erzählband hat Ruth Fritze-Eggimann, pensionierte Pfarrerin aus Rohrbach, ein Thema aufgegriffen, das sie aus nächster Nähe kennt: die Sorge alt gewordener Eltern um ihr behindertes Kind. Das Manuskript lag schon einige Jahre in ihrem Schreibtisch; zum 50. Geburtstag ihrer Tochter Sabine hat sie es nun veröffentlicht. Die Angst um die Zukunft ist beidseitig vorhanden – oder eigentlich noch mehr bei der Tochter. Für Sabine, die seit einer erlittenen Hirnhautentzündung im frühen Kindesalter geistig behindert ist, bedeutet jeder Geburtstag ein grosses Fest und ganz besonders der runde 50. Dieser Tag bringt ihr aber nicht nur Freude, sondern auch Sorgen: «Wer feiert dann mit mir, wenn ihr nicht mehr da seid, du und Papa?», fragt sie ihre Mutter. So beschreibt Ruth Fritze eine Situation aus ihrem Alltag.

Die Autorin lässt die Leser an ihren Erinnerungen, Gedanken, Gefühlen und Sorgen teilhaben. Aus persönlichen Erlebnissen hat sie mit Zugabe schriftstellerischer Ausschmückung beeindruckende und einnehmende Geschichten geschrieben. In lebhaften und farbigen Schilderungen lässt sie Menschen und Orte bildhaft entstehen. Immer wieder schimmert dabei das Thema durch, dem sie diesen Erzählband gewidmet hat. Ruth Fritze weiß, dass man ihrer Tochter den Abschiedsschmerz nicht nehmen kann, doch sie vertraut darauf, dass Sabine auch nachher geholfen werden wird, wenn sie dies nicht mehr kann. Diese Zuversicht lässt sie auch in ihre Erzählungen einfließen.

Trotz dem nachdenklich stimmenden Thema ist das Buch keine schwere Lektüre. Es enthält auch viel Positives und Freudvolles. Neben den Erlebnissen aus jüngster Zeit schreibt Ruth Fritze über Menschen, die sie während den langen Jahren, da die Familie in Deutschland lebte, getroffen hat. Menschen, die nachhaltige Eindrücke hinterlassen, und Schicksale, die sie berührt haben.

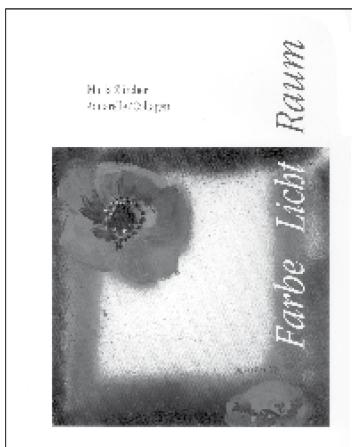
Berty Anliker



Simon Kuert: *Langenthal in alten Ansichten. «Die Damals-Reihe»*, Europäische Bibliothek, Zaltbommel (Niederlande) 2002. CH ISBN 90 288 6709 0. 80 Seiten

Das Büchlein enthält 76 schwarz-weiße Abbildungen (Stiche, Pläne, Gemälde, Fotos), welche Langenthal in früheren Zeiten zeigen. Der Autor, Simon Kuert, Pfarrer und Stadtchronist in Langenthal, beschreibt jedes Bild kurz und stellt es in den geschichtlichen Rahmen. Zu sehen sind Übersichten und Details von Strassenzügen, Plätzen und Häusern. Doch auch Volkskundliches kommt dank Fotos von Bräuchen, Festen und Anlässen nicht zu kurz. Es gibt viele historische Details zu entdecken, zum Beispiel den Langenthaler Kirchturm mit Treppengiebel oder die Kantonalbank im alten Amthaus und heutigen Museum. Interessant sind auch Bilder von Märkten, den Langete-Überschwemmungen, vom Bahnhof und von Fabriken.

Herbert Rentsch



Maria Zürcher: *Farbe Licht Raum. Aquarelle/Collagen*. Selbstverlag der Künstlerin, Huttwil 2002, 88 Seiten

Erstmals zeigt Maria Zürcher in Buchform Werke aus ihrem facettenreichen Schaffen: von den aquarellierten Mohnblumen, mit denen sich die Huttwiler Künstlerin vor mehr als 20 Jahren recht eigentlich einen Namen gemacht hat, bis zum fantastischen Spiel mit Farben und Werkstoffen aus der Natur.

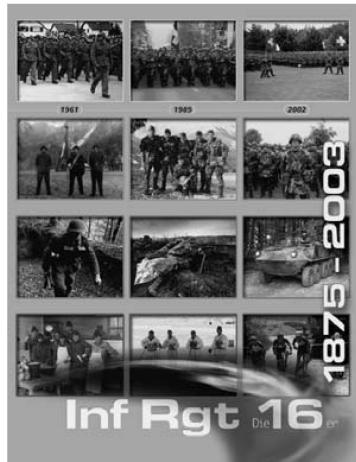
Bewusst verzichtet Maria Zürcher auf einen breiten Textteil. Zwei Wortbeiträge aus ihrem Künstler- und Freundeskreis stimmen den Betrachter ein auf die spannende Reise durch Zeit und Raum, durch Jahreszeiten und Landschaften.

Unaufdringlich stellt Yolanda Burkhalter einfühlsam ausgewählte Gedichte aus vielen Epochen neben Maria Zürchers Werkschau, ohne dabei das Bildelement an den Rand zu drängen.

Maria Zürcher gewährt uns mit ihrem Bildband einen Einblick in ihr Tagebuch: «Malen bedeutet für mich intensiv fühlen, leben. Unaussprechliches mit Farbe ausdrücken, impulsiv sein, das Licht sehen und überwältigt sein ... Die Malerei – ein Abenteuer.»

Das gewählte Grossformat (24×32 cm) lässt die 50 brillant wieder-gegebenen Bilder voll zur Geltung kommen. Ein schönes, mit viel Liebe gestaltetes Buch zum Blättern, Sinnieren, Staunen, Entdecken.

Daniel Schäfer



*Die 16er. Das Oberaargauer Infanterieregiment 16 1875–2003.*

Herausgeber: Kommando Inf Rgt 16, Verlag Merkur Druck AG, Langenthal, 2003. ISBN 3-9070-1260-7; 200 Seiten

Im Rahmen der Restrukturierung der «Armee XXI» werden die Regi-mente aufgelöst. Davon betroffen ist auch das Infanterieregiment 16, in welchem vor allem Wehrmänner aus dem Oberaargau eingeteilt sind. Ende 2003 wird das «Sächzähni» aufgelöst, die Truppen gehen in an-dere Verbände über.

Zum Ende der 128-jährigen Geschichte hat das Regiment einen Gedenk-band herausgegeben. Auf 200 reich bebilderten Seiten werden beson-dere Aspekte des Truppenverbandes beleuchtet. Verschiedene Autoren, die fast alle im Regiment 16 Dienst leisteten, zeigen die Geschichte des Regiments auf, beleuchten den besonderen Geist der Sechzehner und stellen spezielle Verbände vor. Eigene Kapitel sind dem Wehrsport, be-sonderen WK-Einsätzen sowie der Umwandlung von der Armee 95 zur Armee XXI gewidmet. Zudem lassen neun ehemalige Regimentskom-mandanten ihre Kommandozeit Revue passieren.

Herbert Rentsch